

MISSBRAUCH: KEIN THEMA IN BUDDHISTISCHEN GEMEINSCHAFTEN?

Die Lehrer-Schüler-Beziehung wurde schon in früheren Ausgaben dieser Zeitschrift thematisiert (Heft 86/2003 und Heft 44/1998). Die Texte sind im online-Archiv zugänglich: <http://www.tibet.de/zeitschrift/archiv.html>

In den Artikeln ging es darum, welche Bedeutung das Vertrauen in den geistigen Lehrer bzw. die geistige Lehrerin auf dem spirituellen Weg hat, welche Qualifikationen für einen Lehrer den Schriften nach notwendig sind und wie man sich, ganz praktisch, anvertraut. Für die meisten Meditierenden steht außer Zweifel, dass ein guter Meister oder eine gute Meisterin eine große Stütze und Inspiration für die innere Entwicklung sein kann.

Was aber geschieht, wenn ein Lehrer das Vertrauen von Schülerinnen und Schülern missbraucht und den Dharma für sich persönlich ausnutzt? Darüber wird in buddhistischen Gemeinschaften normalerweise nicht gesprochen. Das Schweigen wird, wenn überhaupt, mit verschiedenen Argumenten begründet: Bei Missbrauch handle es sich um Einzelfälle, die Tradition an sich aber sei kostbar und nutze vielen Praktizierenden. Oder eine Diskussion wird mit dem Hinweis unterbunden, dass man verletzende und sinnlose Rede vermeiden solle, außerdem könne man die Fälle nicht überprüfen, daher sei es nicht angebracht, etwas dazu zu sagen. Auch wird ins Feld geführt, dass eine breite Diskussion über Missbrauch den Buddhismus in ein schlechtes Licht rücke, so werde Misstrauen gefördert, aber nicht Vertrauen.

Die Frage ist aber: Schadet das Schweigen über Missstände dem Buddhismus nicht mehr als die Auseinandersetzung damit? Die Offenheit diesem Thema gegenüber ist zwar schmerzhaft, aber auch heilsam und reinigend. Hinzu kommt, dass Fehlentwicklungen in der heutigen Welt ohnehin ans Licht kommen. Wenn die buddhistischen Gemeinschaften selbst nicht die Kraft aufbringen, heikle Themen anzupacken, dann tun es andere. Die englische Zeitschrift *The Guardian* etwa berichtete im März 2012 auf ihrer Website über die Vi-

INFORMATIONEN ÜBER MISSSTÄNDE IN DER LETZTEN ZEIT:

- Kalu Rinpoche spricht von sexuellem Missbrauch und der versuchten Tötung im Kloster; der *Guardian* berichtet im März 2012: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/belief/2012/mar/09/youtube-confessional-buddhist-kalu-rinpoche?commentpage=2#start-of-comments>
- Unter dem Titel "Sex Scandals in Religion" (Robin Bengier, *Vision TV*) zeigt das kanadische Fernsehen im Sommer 2011 eine dreiteilige Serie über sexuelle Übergriffe in den Religionen, Teil 3 über Sogyal Rinpoche: "In the Name of Enlightenment". Der *Guardian* berichtet im Juli 2011: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/belief/2011/jul/01/lama-sex-abuse-sogyal-rinpoche-buddhist>
- Statement der Deutschen Buddhistischen Ordensgemeinschaft vom Februar 2011 zum Ausschluss des Abts der Frankfurter Pagode: http://www.buddhistische-ordensgemeinschaft.de/dbo_mitteilung-02-2011.htm

deobotschaft des jungen Kalu Rinpoche (*Tibet und Buddhismus*, Heft 101) und im Juli 2011 über Sogyal Rinpoche. Dieser Artikel bezieht sich auf eine 45-Minuten-Reportage im kanadischen Fernsehen ("In the Name of Enlightenment") über Missbrauch im Buddhismus.

Ein Zeichen setzte die Deutsche Buddhistische Ordensgemeinschaft: Sie stellte im Februar 2011 eine Meldung online, wonach sie den Abt der Frankfurter Pagode wegen des Vorwurfs, sexuelle Beziehungen zu Schülern zu unterhalten – fünf eidesstattliche Versicherungen lagen vor –, als Mitglied ausschloss.

Wir haben in der Redaktion lange darüber diskutiert, wie wir mit dieser sensiblen Thematik umgehen und sind zu dem Schluss gekommen: Was der buddhistischen Tradition am meisten schadet, ist, zum Thema Missbrauch zu schweigen, denn das bedeutet: Täter müssen keine Konsequenzen fürchten, Opfer erfahren keinen Schutz, und der Missbrauch wird nicht gestoppt. Unser Ziel ist, eine Diskussion darüber anzustoßen, wie es zu Missbrauch kommen kann, was Missbrauch fördert und was dagegen getan werden kann.

Darum geht es in den folgenden Artikeln: Tenzin Peljor, der selbst Mitglied einer buddhistischen Sekte war und mit Missbrauchsopfern gesprochen hat, versucht, Strukturen aufzuzeigen, die Missbrauch ermöglichen. Im Interview mit Martin Kalff geht es um die Frage: Wann läuft etwas schief in sektenähnlichen Gemeinschaften, und was schützt vor Missbrauch und sexuellen Übergriffen?

Die Redaktion

KRANKER LEHRER – KRANKE GEMEINSCHAFT

VON TENZIN PELJOR

Im Folgenden sollen zwei mögliche Missbrauchssysteme dargestellt werden. Die Informationen beruhen auf Aussagen und Berichten von Betroffenen und zeigen exemplarisch, welche Bedingungen es sind, die einen Nährboden für sexuelle Übergriffe bilden können. Wir betrachten die Seite des Lehrers oder der Lehrerin und die Seite des Schülers und der Schülerin in Missbrauchssystemen:

Der Meister ist in der Regel älter und hat Lebenserfahrung, er ist charismatisch und strahlt Selbstsicherheit und Autorität aus. Das ist die emotional-soziale Komponente. Die fachliche Komponente kommt hinzu: Ein Lehrender hat Kenntnisse im Dharma und vermittelt, fortgeschritten zu sein gegenüber dem Schüler oder der Schülerin. Wenn ein Lehrer fachlich nicht viel zu bieten hat, übertüncht er dies durch die starke emotionale Komponente.

Betrachten wir die Seite der Schüler. Sie sind auf der Suche und innerlich offen, manchmal auch verunsichert oder in einer schwierigen Lebenssituation. Sie fragen sich etwa: Was mache ich mit meinem Leben, worin liegt der Sinn, was ist richtig und was falsch? Sie suchen nach Orientierung, möglicherweise fühlen sie sich minderwertig: Mit mir stimmt etwas nicht, ich bin nichts wert. Da ist etwas Unerlöstes, Ungeklärtes.

Nehmen wir an, ein Mensch in dieser Situation trifft auf einen nicht-qualifizierten Lehrenden, der den Dharma für seine persönlichen Ziele missbraucht. Der Schüler oder die Schülerin spürt zunächst eine starke emotionale Resonanz: Er schaut auf, endlich hat er Sicherheit gefunden. Das, was er im Dharma lernt, bereichert ihn, er hat das Gefühl, etwas sehr Wertvolles

im Leben gefunden zu haben. Wenn der Meister die einzige Quelle der Information ist – was ja in sektenähnlichen geschlossenen Gruppen häufig der Fall ist – kann der Schüler oder die Schülerin Informationen, die sie über den Buddhismus erhält, nicht verifizieren. Wenn die Motivation des Meisters gefärbt ist durch weltliche Wünsche nach Macht, Geld, Sex, manchmal sogar unbewusst, dann kann er die buddhistischen Lehren so verdrehen, wie es für die Erfüllung seiner Bedürfnisse passt.

Wenn der Lehrer eigene sexuelle Bedürfnisse ausleben will, kann es sein, dass er den Schüler oder die Schülerin mit dem „Dharma“ so manipuliert, dass es gegen ihren Willen zu einer sexuellen Beziehung kommt. Das kann auf unterschiedliche Art ablaufen, je nachdem, ob es sich um eine Beziehung zu einem Meister im Zölibat handelt oder um eine Beziehung zwischen Laien-Lehrer und -Schülerin.

SEXUELLE ÜBERGRIFFE IN EINER KLÖSTERLICHEN GEMEINSCHAFT

Schauen wir uns den ersten möglichen Fall näher an: Lehrer und Schüler sind Mönche. Mit dem Mönchsgelübde ist die Regel verbunden, dass man eine Frau nicht aus sexueller Begierde berühren darf. In der Thai-Tradition des Theravāda wird jegliche körperliche Berührung von Menschen des anderen Geschlechts vermieden; in anderen Traditionen wird es nicht so streng gehandhabt und von der Geisteshaltung abhängig gemacht.